

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 48 (1944-1945)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Wie das Bächlein klingelt  
**Autor:** Hess, Jakob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-666319>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Und wir werden nicht immer nur von ferne dem Treiben zusehen können, aus einer warmen Stube heraus, durch eine trennende Scheibe.

Wir werden sein, wie die Blätter, wir werden losgerissen, herumgewirbelt, emporgeschleudert und zu Boden geworfen . . .

Wir werden sein, wie die Wellen, wir werden vorwärts getrieben, ohne uns festhalten zu können . . . wir werden an ein Ufer geschleudert . . . Wir werden sein, wie die Bäume . . . wir werden unseres Schmuckes beraubt, das Schönste wird uns entrissen werden, und nach dem Sturm wird es in uns noch lange widerhallen von der schmerzlichen Ergebung, mit der wir uns dem Sturm

beugen mußten. Und es wird um uns kahl und öde sein . . . die Blätter, die einst so farbenfroh in der Sonne gelehrt hatten, liegen welk und müde uns zu Füßen . . .

Aber der Sturm wird vorübergehen, die Nacht wird weichen, und ein neuer Morgen wird er stehen. Schöner als je zuvor. Alles wird gereinigt im Morgenglanze erwachen . . . und sanft und gut wird das Licht die Tropfen aller Tränen wegführen . . .

Die welken Blätter fielen . . . sie mußten fallen, um im Frühling den neuen Raum zu geben.

Und nach jeder solchen Nacht werden wir uns nach dem Morgen sehnen . . .

Margrit Rufli

### Wie das Bächlein klingelt

Wie das Bächlein klingelt unterm Eis,  
hörbar nur dem überwachen Ohr,  
klopft mein Herz in starrer Hülle leis  
zähe weiterhoffend wie zuvor.

Einmal tobt die Winterwut sich aus.  
Einmal weht aus West ein lauer Wind.  
Einmal endet jeder Spuk und Graus  
für die Seelen, die da gläubig sind.

Liegt die Schneelast noch so dick und weiß,  
krallt das Eis sich noch so stählern fest,  
einmal lockt, auf göttliches Geheiß,  
Jungenpiepsen doch im Finkennest.

Hinter Winterleid und Winternot  
blüht ein Frühling, grün und wunderbar.  
Frische Ranken treibt, was scheinbar tot.  
Ernten heimst, wer gramgefesselt war.

Jakob Geß

### Von der Schweizer Rheinflotte

Der „Freie Rhein“ ist einige der wenigen Straßen, welche unser Land im sechsten Kriegsjahr noch mit dem Ausland verbindet und auf der ein regelmäßiger Verkehr mit fremden Staaten möglich geblieben ist. Basel ist, mit einer Unterbrechung zu Beginn des Krieges, als der Rhein Frontlinie war, das Tor zur Welt geblieben. Und wer sich von der Sehnsucht nach fremden Landstrichen unwiderstehlich gepackt fühlt, dem eröffnet sich von der Basler Pfalz, noch besser aber von der Höhe des Wasserturms auf dem Brudersholz, der Blick in die unermessliche Weite der oberrheinischen Tiefebene und durch die Pforte von Belfort nach Frankreich hinein. Zwar ist dieser markante und geographisch reizvolle Standort, von dem wir an einem sommerlich heißen Tag in

die Runde blicken, von einer Dreiländerecke zu einer ganz gewöhnlichen Grenzposition erniedrigt worden, und der dicht neben der Hünninger Mündung des Rhein-Rhonekanals errichtete geschwärzte letzte Bunker der Maginotlinie liegt jetzt auf einem Boden, der heute im Brennpunkt der Ereignisse steht.

Halten wir uns aber nicht bei derart kitzligen und geschichtlich wandelbaren Situationen auf; freuen wir uns vielmehr der Tatsache, daß die auf etwa zweihundertvierzig Schiffe angewachsene Schweizer Rheinflotte ihren Verkehr heute unter größter Gefahr auf dem Rheinstrom und dem Kanal Basel-Strasbourg aufrechterhält und weiterhin ihren lebenswichtigen Beitrag zur Versorgung unseres Landes mit Importgütern leistet.